

Frank Kämpfer, Münster

"Die völkher CIRCASSI oder CYKY"

Siegmund von Herberstein ist mehrfach, nicht nur als Verfasser des Rußland-Handbuches, sondern auch als Persönlichkeit, Gegenstand von Betrachtungen Günther Stöckls gewesen¹. Für diesen Sammelband zu Ehren des Jubilars möchte ich eine Miscelle beisteuern, die ein wenig Licht auf die Rolle Herbersteins bei der Vervollständigung der Völkerkarte des osteuropäischen Raumes wirft, zugleich aber auch die Zufälligkeit des frühneuzeitlichen Wissens über die kleinen Randvölker deutlich werden läßt.

Bei meiner Arbeit am Kommentar der kritischen Wiener Ausgabe der "Rerum Moscoviticarum Commentarii" stieß ich auf das Volk der "Circassi seu Ciki" im nördlichen Vorland des Kaukasus. In seinen wenigen Sätzen über die "Ciki (Cyky)" bezeichnet Herberstein sie nicht nur als Seeräubervolk, was allem Anschein nach unrichtig sein müßte,² sondern berichtet auch, sie seien, russischem Zeugnis zufolge, orthodoxe Christen slavischer Sprache.

Der Name Ciki, seit Strabo in der antiken Welt als Zygoi, Zichoi, Zychides o.ä. geläufig,³ war in Rußland, soweit meine Kenntnis reicht, unbekannt. In den altrussischen Quellen werden sie als Kasogen bezeichnet.⁴ Wenn Herberstein sich auf russische Stimmen beruft, ist zu vermuten, daß er nur auf die übliche Weise gefragt haben kann, also nach dem Schema: "... und wer wohnt jenseits der Nogai-Tataren?" Er kann daher nicht nach "Ciki", sondern am ehesten nach "Circasi", also Tscherkessen, gefragt haben. Dieser Name, seit der Mongolenzeit gebräuchlich,⁵ bezeichnete in Moskovien das Land und die kleinen Völker nördlich des Kaukasus.⁶ Auf den Landkarten Herbersteins⁷ finden sich die Eintragungen "CIRCASI POPVLI" und "CIRCASI PETIGORSKI" bzw. "CIRCASSI QUINQUE MONTANI POPULI CRISTIANI", letzteres bezieht sich auf die turksprachige Bezeichnung Besh-tau, also "fünf Berge", die von den Russen übernommen worden ist. Hier zunächst die kurze Nachricht Herbersteins über das nördliche Kaukasus-Vorland:

APH GASI sein völkher, so man sich von Aufgang nach Mittag wendt, bey den gemösen Meothis, unnd dem Moer bey dem wasser CUPA des auch in die gemöß einfleust, wonend, daselbsten seind gepürg hintzt an das wasser MERULA, welches in das Pontisch oder Schwartz (die Walhen nennen diß das groß Moer) felt, in denselben gepürgen wonen die völkher CIRCASSI oder CYKY, haben ain solch vesst Land, das sy weder in der Türckhen noch der Tatern gewalt oder gehorsamb seind.

Nach der Reissen sag, seind dieselben Christen des Griechischen glaubens, und verrichten allen Gotsdienst, in ihrer als Windischer sprach, torsse Moerrauber, sy haben vil flüß die auß den gepürgen in das Moer fließen, da sy jre Schiff halten, und auff die Khaufleut die von Capha nach Constanti-nopl schiffen, jr aufsehen halten.

Ab oriente meridiem versus reflectendo circa Meotidis paludes et Pontum ad fluvium Cupa qui paludes influit Apgasi populi sunt.

Quo loci usque ad Merula fluvium qui Pontum illabitur montes occurrunt, quos Circassi seu Ciki incolunt. Hi montium asperitate freti nec Turcis nec Tartaris parent.

Eos tamen christianos esse, suis legibus vivere, in ritu et ceremoniis cum Graecis convenire, lingua Slavvonica qua utuntur sacra peragere Ruteni testantur.

Audacissimi piratae sunt; nam fluviis qui ex eorum montibus fluunt navibus in mare delapsi quoscumque possunt spoliare, eos praesertim qui ex Capha Constantinopolim navigant.⁸

Als einzige gedruckte westeuropäische Quelle, aus der Herberstein geschöpft haben könnte, bot sich der Erlebnisbericht des Genuesen **Giorgio Interiano "Della vita de Zychi chiamati Ciarcassi"**⁹ an. Interiano ist, nach den Dominikanern des 13. Jahrhunderts, der einzige Autor gewesen, dessen Bericht über sein Leben unter den Ciki zu Herbersteins Zeiten zugänglich war. Hinzu kommt, daß von dem kurzen Werk nicht nur die von Aldo Manutio Venedig 1502 besorgte italienische Ausgabe, sondern auch eine deutsche Übersetzung vorlag, die der Übersetzung von **Mathias de Miechows "Tractat von baiden Sarmatien und andern anstoßenden landen" (Augsburg 1518)** angefügt war. Alles schien darauf hinzudeuten, daß Herberstein den von ihm öfter angeführten Mechovita nach der deutschen Übersetzung benutzt und dabei auch die Nachrichten von Giorgio Interiano verwertet habe.

Wie sehr man sich im frühen Buchwesen auf die Autopsie von Originalen stützen muß, wurde mir deutlich, als ich italienisches Original und deutsche Übersetzung vergleichen konnte. Für Herberstein ergab sich aus mehreren Indizien, daß er weder die deutsche Übersetzung des "Tractatus de duabus Sarmatibus...", noch Interianos Werk benutzt hat.

Letzteres hat in der deutschen, von dem bedeutenden Theologen Dr. Johannes Eck herrührenden Form den Titel "**Ain anders von den landen Scithia und den innwonern des selben lands, genannt die Ciarchassi, vast wunderparlich zu hören**".¹⁰

Wir haben einen Punkt erreicht, an dem es nicht mehr um Herberstein und die Herkunft seiner Informationen, sondern um ein Problem der ganz kleinen Völker geht: Aus dem Bericht "della vita de Zychi chiamati Ciarcassi" ist unter den Händen des deutschen Gelehrten "Das leben sitten und wesen der Scithi genannt die Ciarchassi" geworden. Ob Dr. J. Eck bzw. sein Auftraggeber aus einem Flüchtigkeitsfehler heraus die ähnlich klingenden Namen Zychi und Scithi verwechselt haben oder ob dem humanistisch gebildeten Theologen bei der bewußten Antikisierung des Volksnamens der Irrtum unterlaufen ist, bleibt unbekannt. Entscheidend ist, daß "**das klain Tractetlin der Scithi leben. sitten und wesen**" das Volk der Zychen für lange Zeit aus dem geographischen Wissen des deutschen Sprachraums eliminiert hat. Wenn ich mich nicht irre, hat erst **Johann Georg Stritter** in seinem Werk **Memoriae populorum, olim ad Danubium, Pontum Euxinum, Paludem Maotidem, Caucasum, Mare Caspium et inde magis ad septemtrionis incolentium e scriptoribus historiae byzantinae erutae et digestae**,¹¹ die Zychen wieder in das Bewußtsein der Welt zurückgeholt, allerdings auf das Zeugnis "der Alten" bezogen,

nicht auf die lebendige Gegenwart eines kleinen Volkes.

Tragisch für die Zychen ist geworden, daß Sebastian Münster gutgläubig die Übersetzung Johann Ecks ausgewertet hat, so daß in den zahlreichen Auflagen der "**Cosmographia**" zwar die interessanten Angaben Giorgio Interianos zu finden sind - jedoch mit der einleitenden Bestimmung "**Sarmatia / dz vor zeiten auch Scythia Asie ist nenempt worden / oder ein theil von Scythia / des ynwoner Sauromate seind genempt worden..**"¹² So sind aus den Zychen zunächst Skythen und dann Sarmaten geworden. Die "Cosmographia" hat während des 16. und 17. Jahrhunderts - auf das "Weltbild" bezogen - eine entscheidende Rolle in der europäischen Bildungsgeschichte gespielt, so daß mit der Übertragung der Nachrichten Interianos auf "Skythen" bzw. "Sarmaten" die Informationen für die europäische Bildungsschicht an eine irreführende Stelle verschoben worden sind, und mit ihnen auch der Name der Zychen verloren gegangen ist.

Als die Europäer im 18. Jahrhundert erneut eine Bestandsaufnahme der kleinen Völker versuchten, hatte sich der Name Tscherkessen bereits vollständig durchgesetzt. Erst während des Widerstandskampfes der kleinen Völker im Kaukasusbereich gegen die russische Expansion fand sich wieder ein Europäer, der einige Zeit unter den Zychen-Adyge lebte und aufschlußreiche Erinnerungen daran niederlegte: Der polnische Offizier in osmanischen Diensten Theophil Lapinski,¹³ genannt Tefik Bey, beschrieb liebevoll und mit viel Detailkenntnis Land, Leute und den antirussischen Abwehrkampf der Zychen, die von ihm wechselnd Adighe oder Abasa genannt werden. In vielem decken sich seine Beobachtungen nahezu wörtlich mit denen Giorgio Interianos, was unten im Textanhang in Einzelfällen gezeigt werden soll.

Unter den kleinen Völkern sind die namenlosen die kleinsten, denn eine geringe Zahl schließt mit Nichten aus, daß sich ein Volk - denken wir an die Juden! - "einen großen Namen macht". Nicht jedes Volk kann sich gegen übermächtige und gierige Nachbarn halten, doch selbst wenn, wie bei dem Volk der "Zychi chiamati Ciarcassi", rühmend hervorgehoben wird, "sy schlagen sich und kriegen täglich mitt den Tartern von denen sy aller ort umgeben seind" (um 1500) oder es halte (um 1860) "die ganze Wucht der moskowitischen Macht aus und vertheidigt mit eiserner Ausdauer seine Unabhängigkeit", kann kleinen Völkern der Name genommen werden. Dabei bedarf es nicht einmal einer "damnatio memoriae", um ihm im Bewußtsein der europäischen Welt die Würde eines identifizierenden Namens zu nehmen. Es reicht schon die falsche Assoziation bei einem gutwilligen Übersetzer, der - ganz im humanistischen Antikisieren von Völkernamen verharrend - versehentlich ein Volk aus der Völkerkarte "Südosteuropas" (das Vorland des Kaukasus wäre nach unseren Regeln doch wohl so zu bezeichnen?) eliminiert.

Mathias de Miechow Traktat von baiden Sarmatien und anderen anstossenden landen in Asia und Europa von sitten und gepräuchen der völker, so darinnen wonen. Ain anders von den landen Scithia und den innwonern des selben lands genannt die Ciarchassi. vast wunderparlich zuo hören. Mit Kö. Kayß. Mayestat freyhait. Augspurg 1518.

<fol. J I verso>

Das leben sitten und wesen der Scithi genannt die Ciarchassi.

Scithi kriechischer und lateinischer sprach also genannt / von den Tartern unnd Türcken / aber Ciarchassi und in jr selbst aygen sprach Adigay gehayßsen /

wonen von dem flußs Tana¹⁴ auff dem landt Asia / an den selben gestatten des möres gegen Bosphoro Cimerio / yetzund Vosporo genannt / und sant Johans schoß¹⁵ und die schoß des möres Ciabachi¹⁶ und möres des flußs Tana vor zeyten der Meotisch see / von dannen und ausserhalb der schoß an den gestatten des möres beynahent an das ort Wussy¹⁷ gegen Sirocho oder Sud ost gegen dem flußs Phasy¹⁸ / alldo grenitzen die anstossent an Angaxia¹⁹ ain tail des landes Colchide / und solich gestatten des möres sampt dem innwendigen umbschwaiff des genannten see begreiffit sich biß in fünfhundert welscher meyl / durch geet in die land gegen aufgang bey acht tag rayssen da es zuom weytesten ist.

Sy bewonen das ganz landt weghafft²⁰ / sunder stöt oder gemauert vesten oder schlösser²¹ und jr größte und mayste bewonung und sammlung ist in ainem tal zwischen dem land Cromuc²² genannt mer wonhaft bößere gegne / des luffts milttere / und des ertrichs halben fruchtbarer weder andre jr flecken.

Sy grenitzen auf dem land mit den Tartern / jr sprach ist gantz getaylt und gesundert von andern jren nachpauren / geet vast auß dem hals.²³

Sy veryehen christelichen glauben²⁴ / haben kriechisch priester / und tauffen sich nit vor acht jaren jr vil mit ainander mit schlechtem weychwasser / und gar kurtze benedeyung derselben jrer priester. Die²⁵ kommen nit in die kirchen biß sy auf sechtzig jar alt werden / dann so sy des raubs geleben als sy all thuond / achten sy nicht zimlich die kirchen mit jrem eingang zuo uneren. nach solichem alter verlassen sy die rauberey unnd geend zuo dem gotz dienst in die kirchen / wölche sy auch in der jugent haymsuochen und den gots dienst hören / yedoch zuo roßs und außwendig der kirchen haltent und nit anderst /

jre weyber geperen auff dem stro / wöllen das solichs das erst pett der Creatur sein sol / dar= <fol. J ii> nach waschen sy das kind auß dem flußs wie kalt es ist²⁶ / als dann gewonlichen über winter und die maist zeit grosse kelt daselbst erscheint.

Sy nennen die Creaturen des namens der ersten fremden person so nach gepurdit des kinds in das hauß geet / sey wölicher sprach das wöll / so setzen sy allmal hyn zuo die silb uc als petern nennen sy Petruc / oder paulum Pauluc &c.

Sy haben in jrem geprauch kainerlay geschrift jr selbst noch anderer sprachen, Die priester halten die ämpter nach jrem sitten kriechischer wort und die Caracter von jnen unuerstentlich / und so sy aber ainander schreyben (das gar selten beschicht) thuond sy das durch die juden in Hebreisch²⁷ / den merer tayl aber schicken sy ain ander mündtliche potschafft /

under jnen haben sy unterschiedlichait der personen nämlich edel leut / hyndersaßhaft und verkaufft aygen knecht²⁸ / die edlen für die anderen werden vast eerlich gehalten / und den merern tail in allen jren händeln richten sy all sachen auß zuo roßs²⁹

/ leyden nit das jre untersäßsen roß haben / aber so dero ainer ain fülle zeucht und gewachsen ist wirt jn gemaincklich das von den edlen genommen unnd ochssen dafür geben / sagen solich vich und klaine pfärdlin gehören jn zuo / und under jn seind vil edler herren die unndersaß und dienstleut haben / die müssen gar in grosser dienstberkait underwürflich leben.³⁰

Die herren aber wöllen nyemant gehorsam sein / haben kain ober haubt / bekennen allain got jren herren sein sunst nyemant auf erden.

Sy haben auch nit richter noch geschribne recht / allain die gewaltigen und geschickten seind entschayder und schlichter jrer zwitracht und krieg.

Es ist auch unter den edlen vil gezencks / also das sy ainander erwürgen und umbbringen am maisten die brüder / und so ain bruoder den anderen tod schlecht die nachuolgent nacht legt er sich zuo seins bruoders weib. wann jnen ist zymlich angesehen vil weyber zuo haben die sy all für eelich halten.

So die kind und sun der edlen zway od drey jar alt seind. befelhen sy die ainem diener der sy täglich zuo ross für mit aim pöglin in der hand / so er dann hennen fögel schwein und andre thier ersicht die im begegnet / leert er jn darzuo schyessen / und alß pald er grösser wirt / so reyt unnd jagt er < verso > selbst in der pauwren dörffer und scheußt jn soliche jre thier / und die untersassen getürren jn solichs kainerlay weiß wörn noch wider sein. So dann die selben jungen manbar werden ist ir geprauch teglichen das geyäg der wilden unnd haymischen thier auch die menschen zuo jagen zuo schissen und zuo fellen /

das landt ist den merern tayl vast mößig / unnd erfüllet mit großsem gerör und rorstengeln / der wurtzen ist Calamo aromatico. wöliche moß erwachsen auß dem grossen fluss Thanai / und auß dem fluss Hoge und Rhinbite³¹ also genannt / und auß mer flüssen und klainen wassern auß den mößern versamlt / durch wöliche vil außgeng unnd zwerch weg gemacht seind /

der selben päßs sy das arm pauwers volck vil bekümmern / ansprengen und überfallen / vich und leut sampt jren weybern und kinden weg füren.³² Item andere land daselbst sy die vertauschen und verkauffen / wann in jren landen ist kain geprauch des gelts besonder der so zwischen dem landt ligen.

jr handlung seind vil mit buchaschen³³ ainer leinwat von paumwoll gewebe so lang dz darauß aines jrer hembder gemacht mag werden / unnd sunst alle jr notturfftige war bezalen sy mit buchaschin / die dann gefüret werden gen Alkeyr in Egypten / desgeleichen auch wie vor angezaygt ist / die geraubten pauwren und

menschen werden daselbst hyn gefürt und verkaufft / alßdann begibt sich manig mal durch verwandlung des gelücks. das auß den aller gröbisten pawren der welt zuo grosser Oberkait und herr

schaften kommen / wann auß jnen ist gemacht worden mer alß ain künig Soldan zuo Alkeyr. und unzalich vil Armiraldi und stathalter der großmächtigen land und stött en Egipto /

jre obklaydung seind von weyssem filtz / gleichen der pfaffen Chormenteln / zuo der gerechten seyten seind sy geöfnet das sy mit ainem arm daraß mögen / auff dem haubt tragen sy ain filtz pyret / der form wie ain zuckerhuot. under den menteln klaiden sy sich mit Trilici³⁴ leynem tuoch also genannt / und von seyden oder leynwat / gefalten oder gefiltzt / ettlich mitt paumwoll eingenäet von der gürtel ab gleicher weiß den alten Römischen wappenklaydungen. An jre stifeln und styfelin legen sy fast vil fleiß / seind < fol. J III > artlich gemacht. Die hosen und nyderwaten von weyterer leinwat³⁵ /

sy pflegen auch zuo tragen vast lang knebelpärt under der nasen / und haben stätigs bey jn dreyerlay rüstung / ainn feuwer zeug in ainem gar artlichen wolgemachten von jren weybern außgenäetem liderin peutelin / tragen auch bey jnen scharsich und schleyffstainlin die selben und jre wör zuo scherpfen und wötzen / damitt ainer dem andern das haubt schirt / damiten lassen sy ainen langen lock harß den sy flechten / und etlich sagen den kopf dapey zuo fassen so jn der wirt abgehauwen / damit das angesicht mit plütigen henden nit vermayliget werd und alle mal so sy sich ainer schlacht versehen / beschern sy die scham / achten es für sünd und schantlich harig an dem selben ort todter gesehen werden.

So sy feindschafft haben werffen sy feuwer in jrer feind heuser / wöliche alle von stro gemachet seind mit angemachtem schwebel / an den pfeylen angetzündt.

Die mächtigen haben in jren heussern groß guldine und silbrine trinck geschirr ain stuck von drey biß in vierhundert guldin wert / darauß sy trincken mit grosser Ceremonia die sy brauchen in jrem trincken / mer dann in anderm jrem handl und gemaynicklich so trincken sy in dem namen gots der hailigen und der gestorben jrer gesypten freund³⁶ / bedencken damit jr eerlich leben jr loblich volfürung des selben und seines edlen geschlächts mit grossen eern und reverentz gleich als mit ainem opffer / mit entdecktem haubt und andacht.

Sy schlaffen mitt den heubtern auf der Loricha (also von jn genannt) das ist ain pantzerhembd haben sy für ainn pfulgen mit den waffen bey jnen ligen und so sy unversehen auf stond zuohand beklayden sy sich mitt demselben pantzer und rüsten sich gewaffet. Man und weib ligen bey ainander in petten mit den füssen zuosammen gekert³⁷ / die selben jre pett seind liderin / gefüllt mit roren oder pintzen bluommen /

sy haben die mainung under jnen das kainer edler gepurdt sol geacht werden von denen kuntlich ist etwan zeit unedel gewesen sein / ob wol hernach vil künig von seinem geschläch kommen wären. Sy wöllen auch das der edelman kain kaufmanschaft treib noch rechnung wisse / allain mögen sy ire reub ver= < verso >

kauffen. sagen dem adel gepür das volck zu regieren / zuo beschützen jagen und ritterspil zu üben.

Sy loben hoch die miltigkayt / und freye schanckung was leibsklaydung und geprauch ist / außgenommen roß und waffen seind sy nit allain milt / besunder über flüssiger gebung / deßhalben sy maist tails übler und minder kostlich beklaidt seind dann jre undersässen / wann so offt sy sich im jar von neuwem beklayden / in seyden / Chermesin in hemd wie sy dann zu thun pflegen anmachen / werden sy darumb gepeten und zuo verschencken angemuotet von jren undersässen / und so syjn solchs versagten unwillig stellten / so verfolgte jn darauß grosse schand / und also unverzogenlich ziehen sy das ab dem leyb und nemen dargegen das arm hembd deß der solches zuo schencken von jm begert hatt / darumb seind die edlen zuom minsten wol beklaydt / außgenommen der stifel waffen und roßs wölche sy nymmer von jn geben die weil sy jnen gefallen und in den selben dingen ertzaigen sy jr geprenck und hochfart / unnd zuo zeyten ain roßs jres gefallens zuo bekommen / verschencken sy all ander farent hab / und achten nichts nit kostparlichers als ain treffenlich guot roßs.

So sy mitt rauben oder in ander weg gold oder silber überkommen / zuohand taylen sy das under jr volck und legen die edel leut solichs alles auff pferd und jr zierung als an sättel zämgerayd unnd der gelichen zierung / unnd es ist der merer tail jr aller gewonhait besunder dero die zwischen dem land gelegen sein mer als dero an dem gestatt des möres.

Sy schlagen sich und kriegen täglich mitt den Tartern von denen sy aller ort umbgeben seind / und rayssent auch über den Bosphoro auff die Tartarey Chersoneso der gegendt / da gelegen ist Chaffa Colonia / die stat die vor alten zeyten von den Jenuesern gepawt ist worden / den selben arm sy gewonlichen des winters über ziehen so das mör gefroren ist / die innwonenden Scithi zuo berauben / unnd jr ain klayne zal jagen ain groß volck / wann sy vil geschickter und baß gerüst seind mitt pfärden und waffen / auch vil fraydiger und manlicher / jr haubt harnisch ist auf die alten art der anhaltung über die wang an hangend under dem halß.

Die Tarter seind in allen nötten so <fol. J IIII> weeleydig das es zuo verwundern ist / und also ligen sy mer malen ob und besunder so sy verfürd werden in die tieffen gemöß / im schnee oder eyß unnd der gleichen sorgklichen örter / da sy auß bestendigkait und beharrung den merer tayl ob sigen.

Die Scithi seind hübsch und schön leut / und zuo Alkeyro under den verkaufften Mamalucken unnd Armiralden so maist tail dises stamm seind wie gesagt ist / so seind sy mann aines grossen ansehens / jre weyber seind in jrem land den frömnden mannen vast haymlich und freuntlich.³⁸

Sy geprauchten sich gemaincklich des ampts der wirtschafft³⁹ / beherbergen jederman mitt lieplicher erzaygung / den wirt und den gast nennen sy yeden gleich Conacco / ist als vil in teutsch gesprochen als ain wirt zuo abschyd des gastes beglayt jn der wirt biß zuo ainer andern herweg / und beschützt jn getreulichen vor aller not biß in das leben zuo jm setzend und wie wol als gesagt ist vil unnd grosse rauberey in den selben landen beschicht unnd die rauberey ain rechtfertig handlung unnd gewin ist

/ so seind sy doch den beherbergten vil freuntlicher beweynung / lassen sy jre junckfreylin allenthalb betasten und angreifen / von dem haubt biß auf die füß / besonder in pey sein jrer gesipten / doch mitt verhüttung letster unzymblicher werck.⁴⁰ So der gast ruoet / schlaft oder wacht besuochen sy jm die flöch oder ander unzifer nach gelegenheit des lands und jrer gewonhait / Die junckfrewlin paden sich nackent in den flüssen / von yederman gesehen / unnd ain grosse zal der hübschen Creaturen mag man alle zeit sehen / vast weiß und wolgestalts leybs.

Ir narung ist der merer tail vonn vischen / sunderlich aines geschlächts Anticei dißsmals von jnen auch von Strabo also genannt / aber in der aygenschaftt ains Stör / grösser unnd klainer. Sy trincken das wasser der selben fluß / vast gesuntlich der deüwing. So geprauchten sy sich allerlay wildbrechts / und des haimischen flaisches / weder Korn Waitzen / noch wein haben sy nicht / Aber auß hirsch⁴¹ und etlichem anderm getrayd / machen sy prot und gemüß / syeden auch darauß getranck unnd pyer / das sy Boza hayssen / für wein machen sy getranck auß hoenig das wir mäet <verso> nennen /

alle jre wonung seind von stro gemachet / von roren / oder von holtzwerck. Es wär zuomal schentlich ainem mächtigen grossen herren / oder ainem edelman ain wonung oder vesten von gemeüer zuo pauwen und gerichter wöre forchtsam / gedörste sich vor seinen feinden nicht beschirmen / unnd also steend die heußer von dorff zuo dorff on alle andere befestigung durch das gantz landt auß / on allain ettlich veralt gemeuwer unnd thürn⁴² so ettwan vor zeyten seynd zerprochen worden / darinnen auch ettwan pauwerß volck wonet / des sich aber die großen herren und edlen zuo besitzen schämten /

jre pfeyl machen sy jnen selbst ser guot und als gar zuo roßs die weil sy reyten / dero man nyendert peßer findet / mitt krefftigerm durchgang der eyßen. Die edlen frauwen üben sich allain in sticken auff leder / und machen über kluge arbeit von hübschen peutelin und der gleichen haußgerät / auch vast hübsche lidrine gürtelin.

Von begäncknus der todten⁴³

Ir begencknuß der todten seind gar wunderparlich. Nach verschaydung der edlen machen sy ain hoch rorwerck⁴⁴ im feld / darauff setzen sy den todten Körper / das yngewaid vor darauß gethon / der wirt also acht tag lang besuocht von seinen gesipten freüden und underthonen / und von jnen manigerweyß begabt / als mit silberin schalen / pogen / pfeylen / und mererlay kramerey / zuo bayder seyten des gerüsts steend zwen die öltisten gesipten / yetlicher an aim stecken laynend. Zuo gelincker seyten des gerüsts steet ain junckfrewlin mitt ainem seydin fliegenden pindlin an einem pfeyl / da mitt wört sy dem toden der flügen / ob es joch zuo kalter winter zeyt ist / wie dann maist tail der zeit da erscheint. Und gegen dem todten nider an auff der erden / yedoch auf ainem sessel sitzt sein erste frauw stätigs on alles waynen den todten jren man ansehend / dann zuo zähern oder waynen wäre jr schentlich. Soliches thuond sy ain michle weil des tags biß an den achten. Darnach begraben sy den Körper in solicher gestalt.

Sy tailen unnd pringen ainen grossen baum / und segen jn mitten von ainander / und dareut <fol. sine pag.> beschliessen sy den todten mit ainem tail der geschenckten gaben / und stellen den an die fürgenommen stat / allda machen sy jm die Thumba (also genannt) das ist ain perg von erd über jn und ye grösser unnd gewaltiger er gewesen ist / und ye mer er underthonen und gesipter freund gehabt hat. ye höher unnd grösser machen sy jm den selben perg / das ist dann dem gestorben ain grosse eer. Der nächst freundt so empfangen hatt die opffer und soliche zeyt der jörung oder begencknuß allen freunden und haymsuochern des todten gethon hat / bezalt alle Costung und sovil der todt lieplicher und eerlicher gelept hat und gewesen ist / so vil mer oder minder begraben sy der opffer zuo dem todten Körper.

Weyter gebrauchen sich die grossen herrn ains andern wunderparlichen sittens (mitt verlaubung zuo melden)⁴⁵. Sy nemen ain junckfreulin von zwölff biß in vierzehen jar alt / die setzen sy auff ain erst getödtte und geschundne ochßen haut / mitt dem har auff die erden gekert und außgeprayt / in gegenwürtigkait aller umbstenden weyb und man / der aller keckest und manlichest jüngling auß ainem / unter seinem filtz mantel under steet er sich die zuo schwechen und umb jr junckfraschafft zuo pringen und zuo geweltigen / aber selten das die nit sey so widerstentlich nit drey oder vier zuo zeiten mer erlegt ee und sy erobert und umb jr magtumb gepracht wirt / zuo letst auß schweche und müde / und mit vil verhayssungen sy wöllen zuo weyb nemen und ander der gleichen versprechungen wirt die porten geöffnet und zerprochen / und gar eerlich und loblich ist es ainem diernlin das sich lang auff enthalt / unnd mer als aines manns erwört / und so sy also gewöltigt ist / zuo hand zaygt der man ain schwayssig tüchlin zuo sehen / und ainem zaychen des sigs vor aller mäniglichen / des

die gegenwürtigenn weyber trugenlicher scham solichs zuo sehen abkeren unnd sich des lachens doch nichtt wol mögen enthalten.

Nach der begrebnuß mer tag und zuo essen zeyt lassen sy satteln und rüsten des gestorbnen pfärd / unnd schicken das bey ainem diener an der hand fürent zuo dem grab da er den todten drey malen bey seinem < verso > namen nennt und jm rüfft zuo laden von der gesipten freundt / und seiner wolgünner wegen zuo kommen zuo dem mal zeyt / und so er also kain antwort gibt keret er wider mitt dem roßs zuo hauß zuo werben das jm kain antwort worden sey / unnd also achten sy fürbaß entschuldigt und aller pflicht entladen sein. Essen trincken unnd seind frölich zuo eern dem gestorben.⁴⁶ Solicher vil und mer fröm oder gewonhayten / haben die selben Scithi oder Ciarchassi / die ich von kürtz wegen under laß des furnemens (so ferr mir der allmechtig genad gibt) mit der zeit von disen und andern völkern / dero leben sitten und gewonhaiten ich selbst erfahren hab zuo beschreyben und an das liecht zuo pringen in aygentlicher warhait / und will yetzund diß mein beschreyben enden.

Getruckt und vollendet in der kayserlichen statt Augspurg / nach der geburt christi unsers herren. tausent fünffhundert, und im Achtzehenden jar.

1. G. Stökl "Rerum Moscoviticarum", in: Wort und Wissenschaft 4 (1949) S. 718-720; Siegmund Freiherr von Herberstein, Diplomat und Humanist, in: Ostdeutsche Wissenschaft 7 (1960) S. 69-80; Herbersteiniana, in: Jahrbücher für Geschichte Osteuropas 15 (1967) S. 423-432 - außerdem natürlich in Stökl's zahlreichen übergreifenden Arbeiten zum Moskauer Reich.

2. Herbersteins Information dürfte hier auf Strabo zurückgehen, bei dem es heißt "Achai ... Zygi... Heniochi... These peoples live by robberies at sea...", H.L. Jones The Geography of Strabo. With an English Translation. Vol. 5. London 1961, S. 203, (zu den Zychen allgemein S. 191 ff.). Die Aussage bezieht sich allerdings auf mehrere Völker.

3. In der Kartothek des "Glossars zur frühmittelalterlichen Geschichte im östlichen Europa", Abteilung griechische Namen, sind die Belege gesammelt. Kollege Jadran Ferluga hatte sie mir freundlich zur Verfügung gestellt.- Zygoi, Zichi, Ciki ist von der Selbstbezeichnung des Volkes abzuleiten, die heute Adyge lautet. - Zu den Zychen ausführlich mit der älteren Literatur H. Göckenjan Das Bild der Völker Osteuropas in den Reiseberichten ungarischer Dominikaner des 13. Jahrhunderts, in: Östliches Europa, Spiegel der Geschichte. Festschrift für Manfred Hellmann zum 65. Geburtstag. Wiesbaden 1977, S. 125-152, hier 126-128; vgl. auch Dietmar Henze Enzyklopädie der Entdecker und Erforscher der Erde. Band 2, Graz 1983, S. 686.

4. Zur Kontrolle für das erste Viertel des 16. Jahrhunderts habe ich das Register von PSRL Band 28 (Letopisnyj svod 1518 g., Uvarovskaja letopis') benutzt; Polnoe sobranie russkich letopisej, tom 28. Moskva - Leningrad 1963, S. 167-357. Das Ethnonym "Kasogi" wird hier nur historisch, d.h. für die vormongolische Zeit, gebraucht.

5. Abzuleiten wohl von dem bei Strabo zu findenden Ethnonym der "kerketai"

6. Das Register von PSRL 28 hat nur drei Nennungen, die letzte von 1447: die Tataren unter Kasym und Jakup "prisli iz Cerkas", d.h. aus den Weidegebieten des Kaukasus-Vorlandes.

7. Leo Bagrow A History of the Cartography of Russia up to 1600. Edited by H.W. Castner. Wolfe Island, Ontario 1975, Fig. 28. Die den Editionen Herbersteins mitgegebenen Karten sind meist wesentlich besser lesbar.

8. Siegmund von Herberstein Rerum moscoviticarum commentarii... Reprint der Ausgabe Basel 1571 Frankfurt a.M. 1964, S. 101; Moscovia der Hauptstat in Reissen... Wien 1557, p. O IIII v.

9. Herrn Kollegen H. Göckenjan, mit dem ich über die Ciki korrespondierte, verdanke ich eine Kopie des Berichtes in der Ausgabe "Secondo Volume delle Navigazioni et viaggi raccolto gia M. Gio. Battista Ramusio ... In Venetia MDLXXIII, pp. 196-198.

10. Die Vorbemerkung des Verlegers darf wissenschaftsgeschichtliches Interesse beanspruchen: Euwrem begeren verfolg zu thun besonder

lieber und guoter Fraindt Marx Wirsung / hab ich mich aines neuwen und meiner profeß ungeübten geprauchs das klain Tractetlin der Scithi (vernemlicher genannt der Ciarchassi) leben. sitten und wesen verschiner zeyt zuo Venedig in welscher sprach getrucket / solichs in unser teütsch zuo verwenden understanden. wölichs sich vergleicht ainem anderen Tractetlin der selben Sarmatisch Tartern und Reussischen landen und provintzen / yetzund neüwer erfahrung durch doctor Matias von Miechaw in latein / darinn die gemelten völker die Scithi an mer orten angeregt und benannt werden beschriben. und von Doctor Johann von Egk geteütscht / die payde (alws ich von eüch vernommen hab) zuo trucken unnd auß geen zuo lassen fürgenommen habt / Mitt freüntlichem beger / wo hyrinnen die recht maß form unnd bedeutung underlassen het / die weil jr doch welscher sprach zuom tayl auch kundig seyt / solichs wie die notturft erayscht zuo Corrigiern und zuo bessern. Damitt jr aber erkennen mugt mein zuo euch genaygten willen / hab ich eüch (so vil und mich mein verstentnuß bericht und gelernt hat) wöllen zuo dienstlichem gefallen werden / als jr mich auch in mererm allzeit spüren und befinden solt etc.

11. Tomus IV, Petropoli 1779, S. 247-252.

12. Sebastian Münster COSMOGRAPHEI Basel 1550. With an Introduction by Prof. Dr. R. Oehme. Nachdruck Amsterdam 1968, S. MXCVII; 6. Aufl.: Cosmographia oder Beschreibung der gantzen Weltt durch Sebastianum Munsterum...Basel 1628 (Faksimile-Druck Lindau 1978), Bd. 4, S. 1486 f., 1492

13. Teofil Lapinski (ca. 1826-1886), in: Polski Słownik Biograficzny Band XVIII, 1973, S. 214-216. - Die Bergvölker des Kaukasus und ihr Freiheitskampf gegen die Russen. Nach eigener Anschauung geschildert von Theophil Lapinski (Tefik Bey), Oberst und Commandant einer polnischen Truppen-Abtheilung im Lande der unabhängigen Kaukasier. Band 1-2. Hamburg, Hoffmann und Campe, 1863.

14. In der Edition von Ramusio (wie Anm. 9) Zusatz: detto Don

15. Ed. Ramusio: bocca di san Giouanni; auf den Karten Herbersteins: caput s. Iohan

16. Ed. Ramusio: bocca del mar Ciabachi; Bagrow, History, S. 87:palude Zabache

17. Ed. Ramusio: cavo di Bussi

18. Ed. Ramusio: Phasi, griech Phasis, heute Rioni.

19. Ed. Ramusio: Auogasia, Auogassia; Bagrow, History: Auogassia(89), Auogazia (87)

20. Ed. Ramusio: vcatid

21. Lapinski (wie Anm. 13) Bd. 1, S. 41: "Wege und Straßen giebt es eigentlich nicht", "Keine Stadt , kein Dorf..."

22. Nicht gefunden; die Identifizierung mit Cercum d.h. dem heutigen Kertsch, ist wohl nicht möglich. Der entstellte Satz heißt in ed. Ramusio: Et loro maggiore e migliore loco é una valle mediterranea piccola chiamata Cromuc, meglio situata & habitata che'l resto.

23. Lapinski Bd. 1, S. 100: "Die Adighe-Sprache hat nicht die geringste Aehnlichkeit mit irgend einer andern, die Aussprache ist schwierig wegen der vielen Gurgeltöne.." Vgl. auch W.K. Matthews Languages of the U.S.S.R. Cambridge 1951, 93 ff.

24. Lapinski differenziert, Bd. 1, S. 69: "Bei den südlichen Abasa das armenische Doppelkreuz, bei den in der Mitte wohnenden griechisch-heidnische Bräuche, bei den nördlichen das einfache lateinische Kreuz herrschend.." S. 80: "Von der Mündung des Kuban bis zur Mündung des kleinen, in das schwarze Meer fallenden Fließchens Schapsucha herrschte das lateinische Christentum. Man findet noch heute zahlreiche Grabmäler mit lateinischen Inschriften..."

25. Ed. Ramusio: li nobili

26. Ed. Ramusio: Poi portata al fiume qui la lavano... Es kann sich auch um die Entbundene handeln.

27. Lapinski Bd. 1, S. 96 (vgl. 100): "Da keine Schriftzeichen für die Adighe-Sprache existieren, gibt es auch kein geschriebenes Gesetzbuch; die Richter urtheilen nach herkömmlichem Brauch". Die Adyge haben sich bis 1925 der arabischen, dann der lateinischen Schrift bedient, seit 1938 gebrauchen sie die kyrillische Schrift, Matthews, Languages S. 96, auch Lapinski Bd. 1, 101.

28. Ed. Ramusio: Fra loro sono nobili e vasalli, e servi o schiavi. Lapinski Bd. 1, 107: "Im Lande der Abasa gibt es vier Kasten und zwar: Fürsten, Ritter, Freie und Sklaven."

29. Lapinski Bd. 1, S. 45: "Das Pferd, dieses andere Ich des Abasa..."

30. Falsch übersetzt, ed. Ramusio: vivono tutti senza subietione alcuna l'uno a l'altro...

31. Ed. Ramusio: Tanai similiter hoggi cosi chiamato, & Rhombite detto Copa...

32. Zum Sklavenhandel Lapinski Bd. 1, S. 115 ff.

33. Ed. Ramusio: bocassini; bocassinum, türk. bogasy.

34. Ed. Ramusio terrilicci; Terlik, vgl. Lapinski Bd. 1, S. 127.

35. Der Übersetzer hat nicht verstanden, daß es sich um Überschuhe und Gamaschen handelt, vgl. ed. Ramusio: Portano stivali & stivaletti l'uno sopra l'altro affettati & molto galanti & calzebrache di tela larghe. S. auch Lapinski Bd. 1, S. 128.

36. Ed. Ramusio: ... di parenti, & di amici morti...

37. Ed. Ramusio: Marito & moglie iaceno in letto capo a piedi...

38. Vgl. Lapinski Bd. 1, S. 132: "Die fast ungezügelter Freiheit der Frauen und Mädchen scheint lockere Sitten zu begünstigen,; demungeachtet sind die Mädchen fast allgemein tugendhaft, weniger die verheiratheten Weiber."

39. Ed. Ramusio: Usano l'officio de l'hospitalita...; vgl. Lapinski Bd. 1, S. 143.

40. Ed. Ramusio: ... salve sempre l'atto venereo

41. Hirse, vgl. Lapinski Bd. 1, S. 125.

42. Vgl. Lapinski Bd. 1, S. 81.

43. Die Bestattungsriten der Zychen-Adyge sind von hohem Reiz für den Vergleich, man denke an den Bericht von Ibn-Fadlan; zu den Jahrtausende früheren Sitten vgl. den Bericht über die Kurgane von Majkop und Nal'cik, V.M. Masson Drevnie grobnicy vozdej na Kavkaze (Nekotorye aspekty sociologiceskoj interpretacii), in: Kavkaz i Vostocnaja Evropa v drevnosti. Posvjascatsja pamjati E.I. Krupnova. Moskva 1973, 102-112. ; Lapinskis Beschreibung einer Bestattung (Bd.1, S. 159 ff.) zeigt den Einfluß des Islam.

44. Ed. Ramusio: Talami de legname, Thalamo; talamo ital. Wohnraum, Bühnengerüst im Freien, Schutzhütte u.ä.

45. () nur im deutschen Text, vgl. ed. Ramusio: Costumano etiam in dette esequie a li gran maestri un'altro sacrificio Barbaro, opera meritoria di spettacolo...

46. Ende des Texts in der Ausgabe von Ramusio.